

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 69—72

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

12. Februar 1918

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Erzeugung von Rübenzucker in Europa. Zu den bereits umlaufenden Schätzungen der im Betriebsjahr 1917/18 zu erwartenden Erzeugung an Rübenzucker in Europa gesellt sich auch eine Schätzung, die aus den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie stammt. Nach diesen jetzt bekannt werdenden Bezifferungen glaubt man für Europa nur mit einer Erzeugung von rund 88½ Mill. Ztr. rechnen zu können gegen rund 98½ und 103½ und 154 Mill. Ztr. in den drei vorangegangenen Betriebsjahren. Das Weniger gegenüber dem letzten Betriebsjahre fällt dabei hauptsächlich auf Österreich-Ungarn und Rußland. Im einzelnen gibt die Schätzung für die verschiedenen in Frage kommenden Länder folgende Zahlen wieder (in Mill. Ztr. Rohzuckerwert):

	1917/18	1916/17	1915/16	1914/15
Deutschland	32,00	31,00	30,24	52,00
Österreich-Ungarn	13,40	18,88	18,78	32,05
Frankreich	4,50	4,14	3,01	6,73
Rußland	22,00	26,50	33,42	39,55
Belgien	2,60	2,70	2,26	4,08
Holland	5,00	5,38	4,86	6,05
Schweden	2,66	2,36	2,55	3,08
Dänemark	2,30	2,26	2,50	3,06
Andere Länder	4,00	5,00	6,00	7,34
Europa	88,46	98,22	103,62	153,94

Nach diesen Schätzungen dürfte das vierte Kriegsjahr in Europa also nur eine Erzeugung an Zucker bringen, die um rund 65,48 Mill. Ztr. geringer ist, als die letzte Erzeugung vor Ausbruch des Krieges betragen hatte. Beachtenswert ist nach dem anfänglichen starken Sinken der Erzeugung in Deutschland die allmähliche Steigerung im Gegensatz zu dem zahlenmäßig fast gleichen fortlaufenden Fallen der Erzeugung in Rußland und dem erneuten starken Abfall der Erzeugung in Österreich-Ungarn. *dn.*

London als Weltmarkt für Gummi. Im Gummihandel hat London, wie das Opyleningskonkoret für Naringsveione in seinen Mitteilungen ausführt, lange eine führende Stellung eingenommen, die hauptsächlich den großen Gummipflanzungen zu verdanken war, welche die Briten auf Ceylon und auf der Halbinsel Malakka angelegt haben. Im Jahre 1916 trat jedoch ein Rückgang ein.

Londons Warenbewegung in diesem Artikel betrug:

	Einfuhr t	Wiederausfuhr t
1914	68 700	50 000
1915	81,800	64 000
1916	78 800	49 500

In den erstgenannten zwei Jahren ging etwas mehr als die Hälfte des Weltgummihandels über London, 1916 nur noch 44%. Dies war teilweise dem Mangel an Tonnengehalt und zahlreichen Versenkungen zuzuschreiben, jedoch auch dem Umstand, daß sich die Erzeugungsländer selbst zu Gummimärkten ausgestaltet haben.

Amerika begann allmählich sich von Zufuhren aus London unabhängig zu machen. Der Malaisische Staat erließ Ende 1916 das sogenannte „War Taxation Enactment“, das am 1./1. 1917 in Kraft trat und deutlich gegen die amerikanische Gummipolitik gerichtet ist. Jenes Gesetz, das Ausfuhrzölle auf Gummi und Zinn einführt, trifft nämlich die britischen Plantagenbesitzer, die von ihrem Verdienst aus der Gummiausfuhr Einkommensteuer bezahlen. Somit ist das Gesetz in Wirklichkeit gegen die amerikanischen Gummifabriken gerichtet, die durch Ankauf großer Anpflanzungen auf Malakka dort festen Fuß zu fassen suchten. Das Vorgehen der Amerikaner und Japaner sowie die Gefahren des Tauchbootkrieges haben dazu geführt, daß sich Gummimärkte in Singa pore, Batavia, Colombo und New York gebildet haben. Der Markt in Singa pore beruht ganz auf japanischer Initiative, und die Japaner bezeigen überhaupt in Ostindien eine Unternehmungslust, die beweist, daß die „gelbe Gefahr“ nicht lediglich eine Phrase ist. Die japanische „Muhara Minig & Co.“ hat auf der Insel Borneo 2550 acres fünfjährige Gummianlagen erworben und ist im Begriff, eine besondere Gesellschaft zu gründen, die sich damit befassen wird, in großem Umfang Gummianlagen in Niederländisch-Ostindien aufzukaufen und zu betreiben.

Unter diesen Umständen wird Großbritannien kaum seine Stellung als Vermittlerin des Gummihandels behaupten können,

selbst nicht, wenn diejenigen Zwangsmittel angewendet werden sollten, die von einzelnen britischen Fachblättern empfohlen werden. Den Vereinigten Staaten ist es bereits gelungen, sich von der Gummizufuhr aus London so gut wie unabhängig zu machen. Die europäischen Festlandsstaaten haben, mit Ausnahme von Rußland, nicht so großen Gummibedarf, daß er nicht leicht durch Einfuhr aus Brasilien, Afrika und Niederländisch-Indien gedeckt werden könnte. Sowohl Deutschland als Frankreich werden sicherlich bestrebt sein, sich selbst gummierzeugende Kolonien zu schaffen, um vom britischen Gummi aus Südasiens unabhängig zu werden. In Europa werden neben London auch Havre, Antwerpen und Hamburg als Gummimärkte in Betracht kommen; nach Schluß des Krieges wird sicherlich ein Wettbewerb um den Gummihandel ausgekämpft werden. (B. B. C.) *Gr.*

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Rußland. Die „Nasch Wek“, Nachfolger der Retsch, Nr. 18 vom 2./1. 1918 bringt, wie der Deutsch-Russische Verein schreibt, aus dem Kommissariat für Handel und Industrie die nachstehende wichtige Mitteilung: „Der Kommissar für das Ministerium für Handel und Industrie erließ eine Reihe von Verordnungen betreffend die Aufhebung der Aufsicht über die handelsindustriellen Unternehmungen und Aktiengesellschaften, an denen in der Hauptsache feindliche Untertanen interessiert sind. Die Ämter der Registrationsinspektoren in den feindlichen handelsindustriellen Unternehmungen und Aktiengesellschaften, welche mit feindlichen Kapitalien arbeiten, werden aufgehoben. Dabei muß jedoch eine interessante Einzelheit unterstrichen werden: Die Beträge, die zur Bezahlung der jetzt entlassenen Registrationsinspektoren angewiesen wurden, müssen von den Unternehmungen und Gesellschaften, die der Aufsicht unterstellt waren, nach wie vor in „festgesetzter Ordnung“ eingezahlt werden. *mv.*

Österreich. Die Verhandlungen über die Lieferung österreichischer Mineralölprodukte nach Deutschland sind jetzt abgeschlossen worden. Die Lieferungen sind etwas kleiner als bisher. Auf Grund des letzten Lieferungsvertrags war ein Versand von etwa 240 Waggons Leuchtöl monatlich festgesetzt worden, der also jetzt eine mäßige Verringerung erfährt. Früher waren die österreichischen Lieferungen nach Deutschland erheblich größer, aber je mehr die rumänische Produktion für den deutschen Verbrauch nutzbar gemacht werden konnte, desto mehr war auch die Möglichkeit gegeben, die Bezüge aus Österreich zugunsten des dortigen Heimatbedarfs einzuschränken. *dn.*

Deutschland. Erhöhung der Arzneitaxe. Das Ministerium des Innern erläßt im neuesten Gesetzblatt eine Verordnung über die Arzneitaxe, wonach die Apotheker und Besitzer von Handapotheken berechtigt sind, bei jeder auf ärztliche Verordnung abgegebenen Arznei einen Teuerungszuschlag von 20 Pf. zu dem Arzneipreis zu erheben. Ausgenommen von diesem Zuschlag bleiben fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen, die nur in fertiger Aufmachung in den Handel kommen, sowie die nach den geltenden Bestimmungen auch außerhalb der Apotheken verkäuflichen Arzneimittel, soweit sie unvermischt und ungeteilt abgegeben werden. *Gr.*

Die Zentralstelle für Ätzalkalien und Soda (vgl. S. 33) gibt bekannt, daß der Absatz von Soda und Ätznatron jeder Art (calcinierte Soda, krystallisierte Soda, Ätznatron in fester und flüssiger Form, auch Ätznatronabfallaue) nur an Personen oder Firmen gestattet ist, welche sich durch einen im Lieferungsmonat über die angeforderte Menge gültigen Zuteilungsschein als bezugsberechtigt ausweisen. Erzeuger und Händler dürfen Soda und Ätznatron nur an solche Händler abgeben, welche den Verpflichtungsschein der Zentralstelle für Ätzalkalien und Soda für das Jahr 1918 unterzeichnet haben. Händler dürfen Soda und Ätznatron an Verbraucher nur auf Zuteilungsschein abgeben, an einen anderen Händler (Zwischenhändler) nur, wenn der Zwischenhändler nachweist, daß bezugsberechtigte Verbraucher die angeforderte Menge Soda oder Ätznatron bei ihm unter Vorlegung der Zuteilungsscheine bestellt haben. *on.*

Marktberichte.

Der Saccharinpreis in London beträgt laut „Journal of Commerce“ (New York) vom 26./11. 1917 95—100 Doll. für 1 Pfund (453 g). Der Preis wird noch weiter steigen infolge des großen Regierungsbedarfes an Toluol.

Erhöhung der Auslandskohlenpreise. Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloß unter Beibehaltung der bisherigen Inlandspreise alle Auslandskohlenpreise um 2,50 M für die Tonne heraufzusetzen.

Preiserhöhung der sächsischen Steinkohlenwerke. Die Werke des Zwickauer und des Lugau-Ölsnitzer Steinkohlenreviers erhöhten vom 1./2. ab die Preise für sämtliche Sorten Steinkohlen, Koks und Steinkohlenbriketts um 25—30 M für den Doppelwagen.

Der Verbandstag Deutscher Papierfabrikanten, auf dem 120 Fabriken vertreten waren, beschloß mit Rücksicht auf die einheitliche Festsetzung der **Papierpreise** die Errichtung einer Ausgleichskasse, welche die gegenwärtig sehr unterschiedlichen Gestehungskosten verschiedener Papiere nach Möglichkeit ausgleichen soll, soweit sie auf dem Preisunterschied zwischen inländischen und ausländischen Sulfitzellstoff beruhen.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Zusammenschluß der Kunstbaumwollindustrie. Am 13./2. findet in Berlin eine Versammlung der deutschen Kunstbaumwollfabrikanten und derjenigen Spinner, die Kunstbaumwollreißmaschinen besitzen, statt, um eine Hauptstelle der deutschen Kunstbaumwollindustrie und verwandter Gewerbe zu begründen.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Canada. Die Eisenerzgruben Neufundlands haben eine bedeutende Zukunft. Einige davon, die sich etwa 20 englische Meilen von St. Johns auf Bell Island befinden, gehören zu den bemerkenswertesten der Welt. Es handelt sich um zwei verschiedene Vorkommen auf der Insel, die sich viele Meilen weit unter der See erstrecken. Das eine, der Dominion Steel Co. gehörige, wird auf 600 Mill. t geschätzt, und zurzeit in Höhe von 700 000 t jährlich ausgebeutet; das andere, der Nova Scotia Co. gehörige, wird auf 2 Milliarden t geschätzt und liefert zurzeit 600 000 t jährlich. In diesem Winter darf mit einer erheblichen Steigerung dieser Förderzahlen gerechnet werden. Ein Sachverständiger hat erklärt, daß dieses Erz bei den geringen Förder- und Transportkosten auf den Markt jedes atlantischen Hafens in Amerika und Europa zu einem billigeren Preise für jede Einheit Eisen gebracht werden kann, als irgendein anderes Erz. Das Erz braucht nur etwa eine englische Meile in Trambahnen befördert zu werden; die Ladevorrichtungen gestatten die Beladung von 7000 t-Schiffen in 6—7 Stunden. Vor dem Kriege wurde viel davon nach Deutschland verfrachtet; jetzt gelangt das Erz zu den Stahlwerken in Neuschottland.

Mit einem Kapital von 5 Mill. Doll. wurde die Canadian Imperial Oil Co. gegründet. Die Kontrolle über die neue Gesellschaft ging von der Standard Oil Co. in die Hände der canadischen Regierung über.

Cuba. Die Reutermeldung auf S. 60 wird durch folgenden Bericht der „Financial Times“ vom 14./1. 1918 ergänzt: Die cubanische Zuckerernte wird von einem Syndikat amerikanischer und cubanischer Banken durch Vorschuß von 150 Mill. Doll. finanziert. Der Vorschuß soll mit dem Fortschreiten des Zuckerverkaufs zurückbezahlt werden.

Australischer Bund (vgl. S. 24). Die australische Stahlindustrie, wie der Vorsitzende des Verbandes der Maschinenfabrikanten von Neusüdwesten erklärte, in langsamer, aber sicherer Entwicklung begriffen. Die Stahlwerke werden künftig in dem 100 Meilen von Sidney entfernten Lithgow und dem 60 Meilen entfernten Newcastle künftig Australiens gesamten Bedarf an Stahlschienen herstellen, ja sie werden sogar in absehbarer Zeit an eine Ausfuhr denken können. Es gelangten bereits landwirtschaftliche Maschinen, insbesondere Mähmaschinen, nach Argentinien. Die Aussichten der Industrie sind um so besser, als reiche Eisenerzlagern in verschiedenen Teilen von Neusüdwesten vorhanden sind, deren Vorräte man auf 53 Mill. t schätzt. Auch sind in günstig gelegenen Bezirken nahezu unbegrenzte Mengen von Kalkstein und Kohle vorhanden. („Lloyds List“ vom 15./1. 1918.)

Japan. In Tokio ist mit 20 Mill. Yen Kapital eine Gesellschaft gegründet worden, welche die Fasern der in Japan wachsenden Ramelpflanze zu einem groben festen Gewebe verarbeiten will.

England. Juteindustrie. Die Zufuhren von Rohjute nach England werden von Tag zu Tag unbedeutender, so daß ernstliche Befürchtungen wegen des Weiterbetriebes der Werke bestehen. Die Arbeiter des Geschäftszweiges haben die Regierung veranlaßt, sofort Besprechungen zwischen den Arbeitgebern und -nehmern zu veranstalten, um dringende Maßnahmen zu treffen. Es ist zweifellos,

daß erhebliche Betriebseinschränkungen stattfinden und viele Fabriken geschlossen werden müssen. Im allgemeinen erklärten sich die Arbeitgeber für eine einheitliche Betriebseinschränkung in den Fabriken, während die Arbeitnehmer für Zusammenlegung mehrerer Fabriken eingetreten sind. Man erwartet, daß die Regierung weitgehende Bestimmungen treffen wird, da keine Aussicht besteht, daß sich die Lage in absehbarer Zeit bessert.

Auf Grund des „Trading with the Enemy Amendment Act“ 1916 sind bis jetzt in England über 500 deutsche Geschäfte aufgelöst.

Frankreich. Zuckerindustrie. Versuche, die Zuckerrübe in Südfrankreich anzupflanzen, sind fehlgeschlagen, da das Klima nicht geeignet ist. Auch die Zuckergewinnung aus Kolonialpflanzen ist versucht worden. Die in den südlichen Departements angebaute, aus China stammende Zuckerhirse (*Sorghum saccharatum*) soll 10—15% Zucker ergeben haben, während die Zuckerrübe 16 bis 18% ergibt. Bei intensiver Kultur könnte der Hektar, wie in China, eine Durchschnittsmenge von 33 000 kg entblätterter Zuckerhirsestenengel und damit 1650 kg Zucker bringen. (Hier liegt ein Rechenfehler vor; wenn die erste Zahl als richtig angenommen wird, ergeben sich bei 10—15% Zuckergehalt 3300—4950 kg Zuckerausbeute, oder, wenn die zweite Zahl richtig ist, würde mit einem Zuckerhirsestenengeltrag von 11 000—16 500 kg auf den ha zu rechnen sein.)

Schweiz. Zu den vier Steinkohlenbergwerken, die der Krieg in der Schweiz hervorgebracht hat, ist, wie die „Weser-Ztg.“ berichtet, ein neues Kohlenbergwerk, Ruffi am Schäniserberge bei Schänis, gekommen. Es wird gute Braunkohle gewonnen, die sich vorzüglich zur Gaserzeugung eignen soll. Dem Unternehmen sind bereits 23 Gaswerke mit 400 000 Fr. beigetreten.

Métallochimie S. A. Neuchâtel. Die Liquidation des Unternehmens wurde beschlossen.

Rußland. Unter dem Namen „Jute Russe“ ist in Moskau eine große Aktiengesellschaft gegründet worden, um einen Juteersatz herzustellen. Es handelt sich dabei um die Verwertung der in Rußland allgemein vorkommenden wildwachsenden Kenafpflanze, die eine juteähnliche Faser liefert und für Textilzwecke gut verwendbar ist. Jetzt soll in Jekatarinoslaw in Südrußland eine Fabrik zur Verarbeitung der Faser in großem Umfang errichtet werden. Man will daraus alle möglichen bisher aus Jute hergestellten Gegenstände herstellen und hofft dadurch dem Lande eine neue Industrie entstehen zu lassen, die die Einfuhr von Jute und Jutefabrikaten überflüssig macht. (Nach „Prometheus“.)

Österreich-Ungarn. In letzter Zeit haben Verhandlungen wegen Überlassung österreichischen Paraffins an Ungarn stattgefunden. Anlaß dazu gab der in Ungarn herrschende Paraffinmangel, der dadurch verursacht ist, daß die ungarischen Raffinerien nur rumänisches Rohöl zugewiesen erhalten, das nicht paraffinhaltig ist. Die Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß Ungarn ein gewisses Kontingent Paraffin zugebilligt erhielt.

Die Böhmisches Industrie-A.-G. zur Erzeugung von Kohlensäure und Sauerstoff beantragt 8% (i. V. 6%) Dividende.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Ica A.-G. in Dresden. Nach Abzug von 147 213 (263 426) M. für Abschreibungen, Reingewinn 743 246 (520 871) M. Hiervon werden 40 000 (27 000) M dem Reservefonds, 100 000 M einer zu errichtenden Wohlfahrtsstiftung für Angestellte und Lehrlinge überwiesen, 400 000 M zur Verteilung von 10% Dividende (8%) verwendet und 176 579 M vorgetragen.

A.-G. für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg. Nach Abschreibungen von 278 294 M (i. V. 177 400 M), Reingewinn, einschließlich 264 747 (69 908) M Vortrag, 728 395 (642 371) M. 10 (8%) Dividende, Rücklage für Übergangswirtschaft 100 000 M (i. V. Sonderrücklage 100 000 M) und Vortrag 428 395 (264 747) M.

Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner & Co., A.-G. in Hamburg. Der Reingewinn beträgt nach 173 357 M (i. V. 482 505 M) Abschreibungen sowie einschließlich Vortrag 1 426 452 (3 304 665) M. Dar- aus 16 (26%) Dividende und Vortrag 108 065 (162 588) M.

Zusammenschluß von Malzfabriken. Die Firma J. Eisenberg in Erfurt hat mit der Malzfabrik Etgersleben einen Vereinigungsvertrag geschlossen, wonach die vier Malzfabriken dieser beiden Firmen für die Folge einheitlich geführt werden sollen. Die Etgersleber Fabrik verlegt ihren Sitz nach Erfurt und nimmt die Firma „Malzfabriken J. Eisenberg & Etgersleben“ an. Gleichzeitig erhöht die Malzfabrik Etgersleben ihr Kapital von 450 000 M auf 2,1 Mill. M.

Dividenden 1917 (1916).

Vorgeschlagene: Ges. für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation, vorm G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel, 16 (15)%. — Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik, wieder 25%. — Leip-

ziger Baumwollspinnerei A.-G., wieder 16%. — Leipziger Baumwollweberei, Wolkenburg, 8 (6)%. — Baumwollfeinspinnerei Augsburg, 11 (9)%. — Berliner Jutespinnerei und Weberei, 6 (3)%. — Hanseatische Jutespinnerei und Weberei, Delmenhorst, 15 (10)%. — Rauchwaren-Zurichterei und Färberei A.-G. vorm. Louis Walters Nachf., Markranstädt, 30 (25)% und ein Bonus von 20%. — Stader Lederfabrik, wieder 12%.

Geschätzte: A.-G. für Chemische Industrie, Gelsenkirchen, weitere Heraufsetzung der im Vorjahr auf 10% erhöhten Dividende. — A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, 12 (8)%. dn.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Unterrichtsfragen.

Die in Jena tagenden Vertreter der Studentenschaft der deutschen Universitäten und Hochschulen erklärten, es sei eine Notwendigkeit, die Assistentenstellen an den technischen Hochschulen nur mit Reichsdeutschen zu besetzen und die Entlassung aller ausländischen Assistenten zu fordern. L.

Angestelltenfragen.

Erhöhung der Grenze für die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Teuerung sind einem Teil der versicherungspflichtigen Angestellten Gehaltszulagen gewährt worden, durch die ihr Jahresarbeitsverdienst 5000 M übersteigt, so daß für sie die Versicherungspflicht erlischt. In vielen Fällen wird die Erhöhung des Einkommens in Gestalt von Teuerungs- oder Kriegszulagen gewährt, auf die kein Rechtsanspruch besteht, so daß sie bei Kriegsschluß oder vorher vom Betriebsinhaber vermindert oder ganz gestrichen werden können. Es ist also damit zu rechnen, daß für viele Angestellte, die jetzt die 5000 M-Grenze überschritten haben, nach dem Kriege wieder die Versicherungspflicht eintritt. Das zeitweilige Ausscheiden aus der Versicherungspflicht während des Krieges müßte für die in Betracht kommenden Angestellten zur Härte werden, wenn nicht rechtzeitig durch eine entsprechende Kriegsverordnung eine Erhöhung der für die Versicherungspflicht maßgebenden Einkommensgrenze vorgenommen wird. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der derzeitigen 5000 M-Grenze ist auch schon im Hinblick auf die allgemeine Entwertung des Geldes unbedingt notwendig. Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, die alle Berufsgruppen der kaufmännischen, technischen, Bureau-, Bühnen- und sonstigen Angestellten umfaßt, hat sich deshalb an die gesetzgebenden Körperschaften gewandt und den Erlaß einer Bundesratsverordnung verlangt, wonach die Grenze des für die Versicherungspflicht maßgebenden Jahresarbeitsverdienstes von 5000 auf 8000 M erhöht werden soll. Versicherte, die während des Krieges wegen Überschreitens der 5000 M-Grenze bereits aus der Pflichtversicherung ausscheiden mußten, sollen ohne Nachzahlung der Beiträge in die alten Rechte eingesetzt werden. (Nordd. Allg. Ztg.) Gr.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Prüfstelle für Ersatzglieder (vgl. Angew. Chem. 30, III, 281 [1917]) gibt den Bericht über das zweite Jahr ihrer Tätigkeit heraus. Das Arbeitsgebiet ist zwar das gleiche geblieben, die einzelnen Zweige haben sich aber weiter entwickelt und erheblich an Umfang zugenommen. Die Dezentralisation der Prüfstellenarbeiten über das ganze Reich wurde durch weitere Verhandlungen über die Errichtung ähnlicher Anstalten in den übrigen größeren Bundesstaaten durchgeführt. Außer der bereits früher erwähnten bayerischen Prüfstelle in Nürnberg ist nunmehr auch eine Prüfstelle für das Königreich Sachsen in Dresden errichtet worden, die sich als eine „selbständige Forschungs- und Arbeitsstelle zur Schaffung einwandfreier Ersatzglieder und Arbeitsbehelfe für Kriegsbeschädigte“ bezeichnet. Trägerin der Prüfstelle ist die Sächsische Kriegsbeschädigtenfürsorge beim Ministerium des Innern: Stiftung „Heimatkund“ im Zusammenwirken mit dem Reserve-lazaret VII „Heimatkund“ (Schullazarett). Den Vorsitz führt für den ärztlichen Teil Herr Generalarzt à la suite Dr. Köllicker, für den technischen Teil Herr Prof. Dipl.-Ing. Otto Wawrzyniak von der Technischen Hochschule zu Dresden. Herr Leutnant Opitz ist Geschäftsführer. — Die Bestrebungen, auch in Baden eine Prüfstelle zu errichten, haben zur Gründung eines selbständigen Sonderausschusses für Gliederersatz bei dem Landesauschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge (Badischer Heimatkund) in Karlsruhe geführt. Die Aufgaben dieses Sonderausschusses decken sich im wesentlichen mit den Aufgaben der Berliner Prüfstelle für Ersatzglieder. Der Vorsitzende des Ausschusses ist Herr Dr.-Ing. Döderlein, Karlsruhe. Zur Lösung der Aufgaben hat der Sonderausschuß vier Abteilungen gebildet, mit je einem besonderen Abteilungsleiter. — In Württemberg schweben zurzeit ebenfalls Er-

wägungen betreffs Gründung einer besonderen Prüfstelle, die an die Stelle der jetzt vorhandenen korrespondierenden Abteilung in Stuttgart treten soll. — Die Berliner Zentralstelle hat durch Zuwahl einer weiteren Anzahl von Herren eine Vergrößerung erfahren.

Außer den sieben bereits in dem letzten Jahresbericht erwähnten Merkblättern sind inzwischen noch weitere Merkblätter 8—16 erschienen. Das Merkblatt 8, das eine Einleitung zu den Merkblättern 9—14 darstellt, enthält allgemeine Betrachtungen über die Verwendung von Amputierten im Handwerk, in der Industrie und in der Landwirtschaft. Insbesondere findet sich dort eine Zusammenstellung der für die verschiedenen Berufe als praktisch erprobten Ansatzstücke. In den folgenden Merkblättern werden dann die verschiedenen Berufe einzeln behandelt. Das Merkblatt 15 ist eine kritische Zusammenstellung der am meisten verwendeten Gebrauchshände, unter besonderer Berücksichtigung der Holzgebrauchshände, und 16 schließlich behandelt die Oberarmbandage und die Bandagen für im Schultergelenk Exartikulierte. dn.

Tagesrundschau.

Ein Deutsches Erfindungsinstitut. Eine gemeinnützige Organisation der Erfindertätigkeit in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Gießen begründet wurde.

Auf Grund zahlreicher Anregungen, die in der „Umschau“ erschienen, wurde folgendes Programm aufgestellt:

Das Deutsche Erfindungsinstitut bezweckt die Förderung deutscher technisch-schöpferischer Arbeit durch Auslese und Förderung erfinderisch begabter Persönlichkeiten, sowie durch Unterstützung brauchbarer Erfindungen durch Geldmittel, technische und Rechtsberatung, ferner durch die Weiterleitung der Erfindungen an Heer und Marine, Industrie und Gewerbe.

Dieses Ziel soll durch folgende Mittel angestrebt werden:

1. Einrichtung einer Vorprüfung der Erfindungen unter dem Gesichtspunkte des technischen Fortschrittes und der wirtschaftlichen Verwertbarkeit.

2. Förderung brauchbarer Erfindungen durch Rechtsschutz, technische Durchbildung und Weiterleitung an Heer und Marine, Industrie und Gewerbe; Anregung und Bildung von Studiengesellschaften.

3. Sammlung und Sichtung von Erfindungsaufgaben und deren Förderung durch Bekanntgabe, Preisausschreiben usw.

4. Förderung begabter Erfinder durch Geldbeihilfen, z. B. für Ausbildungszwecke und Studienreisen, sowie Vermittlung eines geeigneten Wirkungskreises.

5. Mitarbeit an der Ausbildung des gewerblichen Rechtsschutzes.

6. Herausgabe eines Institutsorgans mit Berichten über neue Aufgaben und Fortschritte der Technik.

Die neugegründete Gesellschaft will die Vorbereitungen zur Errichtung dieser Organisation treffen. Nähere Auskunft erteilen der Vorsitzende Geheimrat Prof. Dr. Sommer (Gießen) sowie die stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Bechhold (Frankfurt a. M.-Niederrad), Prof. Dr. S. von Kapff (Berlin W, Viktoria-Luise-Platz Nr. 8) und der Schriftführer Zivilingenieur Jacobisiesmeyer (Frankfurt a. M., Battenstr. 4).

Für die in München geplante **Forschungsanstalt zur Bekämpfung tierischer Schädlinge** (vgl. S. 63) sind von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, vom Geh. Kommerzienrat Aug. von Röchling in Mannheim-Ludwigshafen und von dem Reichsrat Franz von Bubl in Deidesheim je 100 000 M gestiftet worden.

Stiftung für den akademischen Hilfsbund. Ein Leipziger alter Akademiker hat dem Landesverbande Sachsen des Akademischen Hilfsbundes den Betrag von 30 000 M gestiftet. Es ist dies die erste große Spende, die dem erst im vergangenen Herbst gegründeten Landesverbande zuteil wird.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Technische Hochschule in Dresden wird auch in den diesjährigen Osterferien vom 18./3. bis 20./4. unentgeltlich Ferienlehrgänge für solche Kriegsbeschädigte veranstalten, die das Studium an der Hochschule auf Grund eines Zeugnisses beginnen oder wieder aufnehmen wollen.

Es wurde verliehen: der Titel eines Kommerzienrats an Dr. Karl Bensinger, Direktor der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik, Mannheim; Rud. Freysinger, Generaldirektor der Gummifabrik Metzeler & Co. München, und Alfred Himelapach, Lederfabrikant in Pirmasens.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Generaldirektor Rosberg, Wintershall-Konzern, als Mitglied der Kaliverteilungsstelle; Ober-Reg.-Rat Dr. Föhlisch an Stelle des in der Ruhe-

stand tretenden Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. K. Bittmann (vgl. S. 56) zum Direktor des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes; der o. Professor für organische und analytische Chemie an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, Dr. Otto Hönigschmid, als Honorarprofessor an die Universität München; Otto Hortsch, Düsseldorf, zum Prokuristen der Fa. Phoenix A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Düsseldorf; Ernst Prinzhorn, Generaldirektor der „Elbmühl“ Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft, zum Vorsitzenden, und Dr. Richard Ritter v. Stepski, Direktor der Nettingdorfer Papierfabriks-A.-G., zum stellvertretenden Vorsitzenden der Verbandsleitung des Wirtschaftsverbandes der österreichischen Papierindustrie; Karl Uhrmann, Direktor der Glasfabrik „Rudolfshütte“ der Fa. Josef Inwald A.-G., Zuckmantel b. Teplitz, zum Oberdirektor derselben Firma; Direktor Janus, bisher Vorstandsmitglied, zum Vorsitzenden im Vorstande des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats.

Aron Hirsch, Seniorchef der Firma Aron Hirsch & Sohn und Begründer der Hirsch Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges., feierte seinen 60. Geburtstag.

Das 25jährige Jubiläum begingen: Prof. Dr. Dunbar, Direktor des Hygienischen Instituts in Hamburg, am 6./2; Martin Münzesheimer, Generaldirektor der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke Gelsenkirchen.

Gestorben sind: Gottlob Banholzer, Direktor der Freiburger Papierfabrik zu Weißenborn im Alter von 56 Jahren. — Theodor Franz Herrmann, Mitbegründer und Geschäftsführer der Tiegel-Stahlguß-Gesellschaft, Hamburg, am 3./2. im Alter von 60 Jahren. — Ingenieur I. O. Kullgren, früherer Betriebsleiter der Papierfabrik Bäckhammars Nya A.-B. und Besitzer der Papierfabriken Rydö Bruk und Hylte Bruk, in Stockholm am 9./1. — Moritz Taussig, Mitinhaber der gleichnamigen Hopfenfirma in Prag und Mitbesitzer der Brauerei in Tuzla in Bosnien, in Budapest im 80. Lebensjahre. — Geh. Reg.-Rat Dr. Bernhard Tollens, Professor für Agrikulturchemie an der Universität Göttingen, am 31./1. im Alter von 77 Jahren.

Bücherbesprechungen.

Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens.

Hrsg. v. Sanitätsdepartement des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums. Heft 66. *Arbeiten aus d. hyg.-chem. Untersuchungsstellen.* Zusammengestellt im Sanitätsdepartement des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums. 8. Teil mit 13 Abb. Berlin 1917. August Hirschwald.

Das Heft enthält folgende acht größere experimentelle Arbeiten, von denen an dieser Stelle nur das Wesentlichste kurz mitgeteilt werden kann: I. H. Strunk, Über die Reinigung des Trinkwassers mit Kaliumpermanganat. Vf. prüfte das Kuno'sche Verfahren zur Herstellung keimfreien Trinkwassers mit Kaliumpermanganat nach und fand, daß das Verfahren ein Trinkwasser liefert, das in gesundheitlicher Hinsicht als unschädlich zu bezeichnen ist. — II. H. Serger und G. Stripper, Über Herstellung und Wertbestimmung der Dörrgemüse. Vff. zeigen die Bedingungen, die bei der Vorbehandlung und beim Dörren von Gemüse zu beachten sind, und geben Anhaltspunkte für die Beurteilung der Güte der Dörrgemüse. — III. H. Serger, Über Weißblechersatz und seine Verwendung zu Konservendosen. Vf. teilt Richtlinien über die Verwendung von Dosen, die teilweise oder ganz aus Schwarzblech bestehen, mit. Je nach der Art des zur Vernierung dienenden Lackes

unterscheidet Vf. 4 Gruppen und gibt an, für welche Lebensmittel sich die Dosen der einzelnen Gruppen am besten eignen. — IV. H. Serger und E. Alpers, Über tonhaltige Seifenersatzstoffe. Vff. untersuchten das Verhalten verschiedener anorganischer und organischer Stoffe Ton gegenüber und teilen unter anderem die Untersuchungsergebnisse von zehn tonhaltigen Seifenersatzstoffen des Handels mit. — V. O. Keller, Über Bestimmung des Kartoffelgehaltes im Brote durch Feststellung der Aschenalkalität. Auch wenn die verwendeten Mehle untersucht und daher die zu erwartenden Alkalitätszahlen für die Brotaschen errechnet werden können, zeigen niedrigere Werte doch noch nicht ohne weiteres einen unzulässig hohen Kartoffelzusatz an. — VI. D. Schenk, Über Bestimmung und Begutachtung des Wassergehaltes in Fleisch- und Wurstwaren. Es wird gezeigt, daß man bei ausschließlicher Verwendung von Rindfleisch mit einem Wassergehalt von 10–20% annehmbare Würste erreichen kann und in Friedenszeiten bei Verwendung von fetthaltigem Schweinefleisch mit einem solchen von durchweg 10% auskommen muß. Die Verhältniszahl 4 wird dann nicht überschritten. — VII. W. Schaeffer, Über Erfahrungen bei der Herstellung von Arzneien in zugeschmolzenen Glasröhren. Vf. berichtet über das Zuschmelzen der Glasröhren, die Prüfung auf Verschußdichtigkeit, das Bezeichnen der Glasröhren durch Stempeln und die Erfahrungen bei der Bereitung der Lösungen. — VIII. W. Schaeffer, Über einen Trinkwasserbereiter unter Verwendung des Chlorkalkkohleverfahrens. Vf. beschreibt die Bereitung des Trinkwassers nach dem Chlorkalkkohleverfahren im kleinen für den einzelnen Mann, wie im großen mit einem Trinkwasserbereiter. Bei Benutzung der für den einzelnen Mann vorgesehenen Glaspäckung und von Kohle für medizinische Zwecke betragen die Kosten einschließlich Filter ohne Verpackung etwa 1,5 Pf. für 1 l. Für 10 l Wasser sind 3,75 g Chlorkalkmischung und 10 g Kohlemischung erforderlich. Fr. [BB. 206*.]

Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie für das Jahr 1916. 62. Jahrg. Bearbeitet von Prof. Dr. B. Rasso, Dr. Paul F. Schmidt und Dr. W. Everding. (Jahrg. 1–25 von R. Wagner, Jahrg. 26–56 von Ferd. Fischer.) 1. Abtlg.: **Unorganischer Teil** mit 244 Abb.; XVI u. 451 Seiten. 2. Abtlg.: **Organischer Teil** mit 59 Abb.; XIV u. 344 Seiten. Verl. von Johann Ambrosius Barth, Leipzig.

Mit einiger durch die Kriegsverhältnisse völlig entschuldbaren Verzögerung ist der dritte Kriegsjahrgang des Jahresberichts erschienen. Den zahlreichen alten Freunden des Jahrbuches, die sicher schon sein Erscheinen erwartet haben, genügt dieser einfache Hinweis. Wir sind überzeugt, daß eine solche treffliche, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der Literatur auf dem weiten Gebiete der chemischen Technologie gerade jetzt besonderem Interesse begegnet und zu den alten sich viele neue Freunde erwerben wird, weil die Überlastung der in der Technik stehenden Fachgenossen diesen eine schnelle und bequeme Orientierung über die neuesten Fortschritte ihres Gebietes besonders erwünscht erscheinen lassen muß.

Scharf. [BB. 20.]

Von Biene, Honig und Wachs und ihrer kulturhistorischen und medizinischen Bedeutung. Von Fr. Berger. 102 Seiten Kl.-8°. Format. Zürich. Verlag Art. Institut Orell Füssli.

Preis geh. M 1,—

Ein sehr ansprechendes Büchlein, das eine Fülle von geschichtlichen Angaben über die Bienenzucht und ihre Erzeugnisse enthält und nicht nur dem Fachmann, sondern jedem Freund der Naturkunde und Kulturgeschichte Freude machen wird. Bg. [BB. 24.]

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Theodor Adlhart, Neuberg a. d. D., Leutn. d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 1./8. 1917, und Walter Schober, am 27./7. 1917, beide Studierende der Chemie an der Universität München.

Walter Salzmann, Betriebschemiker der Varziner Papierfabrik, Abtlg. Raths-Damnitz, Pommern.

Das eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse:

Dr. Heinrich Roth, Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Leutn. d. Res.

Oberleutn. d. Res. Dr. E. Grünthal, Chemiker der Fa. Henkel & Cie., Düsseldorf, Gasschutzoffizier bei einem Armeeoberkommando.

Hans Urbach, Hauptschriftleiter der Tonindustrie-Zeitung, Berlin.

2. Klasse:

Moritz Abrahamssohn, Mitinhaber der chemischen Fabrik Dr. Bachner & Co., Hamburg.

Stabsapotheker Dr. Frankenstein, wissenschaftlicher Arbeiter am Hygienischen Institut Hamburg.

Leutn. Ing. Gillis Gullbranson, Chemiker bei den Höchster Farbwerken, Leiter ihrer Lackfarbenabteilungen.

Am weiß-schwarzen Bande:

Geheimrat Müller in Oker, Chef der Kgl. preussischen und Herzogl. braunschweig. Unterharzer Berg- und Hüttenwerke.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Reichel, Direktor und Leiter der Siemens-Schuckertwerke.